

werk wieder rückgängig machen zu können, sinken die Chancen auf Erhaltung eines unbequemen Bauerbes, mit dem sich zur Zeit weder prahlen noch Geld verdienen lässt. Vielleicht werden einige der heutigen Abrißhäuser einst als glanzvolle Rekonstruktionen wiedererstehen – schöner denn je.

Arnold Bartetzky

Der Artikel basiert auf dem Informationsstand vom Oktober/November 2002. Für Hinweise und Anregungen danke ich Dr. Dieter Bartetzko, Lutz Langlotz und Prof. Dr. Dr. h.c. Heinrich Magirus.

Eine Initiative zur Inventarisierung der römisch-katholischen Sakralbauten in der Westukraine

Im Jahre 2002 ist in Krakau Band 10 der *Materialy do dziejów sztuki sakralnej na ziemiach wschodnich dawnej Rzeczypospolitej*, cz. I, *Kościoły i klasztory dawnego województwa ruskiego* (Materialien zur Geschichte der Sakralkunst in den östlichen Gebieten der alten polnischen Adelsrepublik. Teil I, Kirchen und Klöster der ehem. Wojewodschaft Ruthenien) erschienen. Band 1 war 1992 herausgekommen. Es handelt sich um eines der größten Projekte der kunsthistorischen Forschung Polens, ein topographisches Inventar der römisch-katholischen Sakralbauten Polens in den Grenzen vor 1772, von Jan K. Ostrowski wissenschaftlich betreut und im Internat. Kulturzentrum Krakau (Międzynarodowe Centrum Kultury) publiziert. Es geht auf eine Initiative von Museumsmitarbeitern am Wawel aus dem Anfang der 90er Jahre zurück, der sich Studenten und Dozenten des Instituts für Kunstgeschichte der Jagiellonen-Universität anschlossen. Während die Forschungen z. T. von den Mitarbeitern selbst, z. T. von Universität, Ministerien und Stiftungen getragen werden, ermöglichen das Komitee für wiss. Forschung (Komitet Badań Naukowych), der Polonija Aid Foundation Trust und die Stiftung Na Rzecz Nauki Polskiej die Publikation. Als Ordnungsraster dienen die historischen Wojewodschaften. Vorläufig konzentriert man sich auf das Gebiet der heutigen Westukraine, die früheren Wojewod-

schaften Ruthenien (später Galizien), Belz, Podolien, Brazlaw, Kiew und teilweise Wolhynien.

Die Texte werden ergänzt durch eine umfassende Fotodokumentation (die Fotosammlung des Projekts zählt mittlerweile an die 30000 Negative), z. T. auch durch eine Neuvermessung der Bauten. Über den Vorarbeiten ist auf privater Grundlage eine eigenständige Sammlung von Bildquellen und Quellenauszügen zu den Bauten entstanden. Die vorliegenden Bände erfassen 220 in Qualität der Ausführung und kunsthistorischer Bedeutung durchaus unterschiedliche Baudenkmäler auf dem Territorium der ehem. Wojewodschaft Ruthenien (heute Westukraine), einem Landstrich zwischen der heutigen polnischen Grenze, den Karpaten und einer Linie, die etwa 20-30 km östlich von L'viv/Lemberg in Nordsüdrichtung verläuft.

Die Bearbeitung bleibt nicht auf historische Erläuterung, Baubeschreibung, Dokumentation des Erhaltungszustandes und künstlerische Fragen zu den Bauten beschränkt, sondern schließt Forschungen zur Kirchengeschichte und Ortsgeschichte ein. Ein Hauptziel ist es, den Zustand der Kunstdenkmäler vor dem Jahr 1939 zu rekonstruieren und nach Objekten zu forschen, die nach 1945, meist von Mitgliedern der Pfarrgemeinde, an andere Orte verbracht wurden, sowie die Suche nach entsprechenden Archiva-

lien. Dabei haben sich vor allem die Diözesan- und Ordensarchive als hilfreich erwiesen, die heute mehrheitlich in Polen liegen. Bei den Recherchen spielt auch die enge Zusammenarbeit mit den ukrainischen Staatl. Kunstsammlungen, dem Historischen Museum und der Denkmalpflege (Institut Ukrzachidprojektrestawracja) in Lemberg u. a. Institutionen sowie mit den diversen ukrainischen und polnischen Experten eine wichtige Rolle.

Mit der Inventarisierung und Dokumentation gehen vertiefende Forschungen einher, deren Ergebnisse in der Reihe *Sztuka Kresów Wschodnich* veröffentlich werden (Bd. 1-3, red. J. K. Ostrowski, Krakau 1994-1998 (Bd. 4, red. P. Krasny, A. Betlej, Krakau 1999); Bd. 5 soll 2003 erscheinen); zuvor wurden sie auf den gleichnamigen Tagungen vorgetragen (*Dzień dzisiejszy w badaniach nad sztuką na kresach Rzeczypospolitej. Materiały z sesji naukowej*, Warschau 1997; *Sztuka pogranicza Rzeczypospolitej w okresie nowożytnym od XVI do XVIII wieku. Materiały Sesji Stowarzyszenia Historyków Sztuki*, red. A. J. Baranowski, Warschau 1998; *Sztuka dawnej Ziemi Chełmskiej i Województwa Belskiego*, red. P. Krasny, Krakau 1999, *Ostatnie dziesięć lat badań historyków sztuki nad zabytkami Ukrainy, Białorusi i Litwy*, red. A. Betlej, *Przegląd Wschodni* Bd. 21-22, 1999; *Sztuka ziem wschodnich Korony, Wielkiego Księstwa Litewskiego i Rusi w XVI-XVIII wieku. Materiały z sesji naukowej*, red. J. Lilejko, Lublin 2000; *Wspólne Dziedzictwo*,

red. M. Kałamajska-Saeed, *Przegląd Wschodni* Bd. 27-28, 2001). Außerdem erscheinen Berichte und Artikel in sonstigen Tagungsbänden und Zeitschriften, und an der Jagiellonen-Universität entstehen Dissertationen und Magisterarbeiten über entsprechende Themen (P. Krasny, *Bernard Meretyn i problem rokoka w architekturze polskiej XVIII wieku*, Krakau 1994 [Ms. im Institut für Kunstgeschichte der Jagiellonen-Universität], J. Chrząszczewski, A. Betlej, *Paweł Giżycki SJ. Architekt polski XVIII wieku*, Krakau 2003. Eine in Arbeit befindliche Dissertation von Józef Skrabski ist Paolo Antonio Fontana gewidmet.).

Der nächste Band befindet sich im Redaktionsstadium. Zusätzlich entstehen Monographien der Lemberger Kirchen des 19./20. Jhs. und Beiträge zu Band 13. Die größte Herausforderung stellt die Inventarisierung der übrigen Sakralbauten der Stadt Lemberg dar (bisher ist davon erst die Antoniuskirche monographisch bearbeitet); dieses Vorhaben wird voraussichtlich mehrere Bände beanspruchen, allein für die Kathedrale ist ein eigener Band geplant. So dürfte bereits die Serie über Ruthenien mehr als 20 Bände beanspruchen. In einem nächsten Schritt könnten die römisch-katholischen Kirchen der Wojewodschaft Belz an die Reihe kommen.

Andrzej Betlej (übers. von Oksaa Kozyr)

Die Instandsetzung der Andreaskirche in Lemberg/L'viv, ein Beispiel grenzüberschreitender Zusammenarbeit

Im Dezember 1998 ist die Altstadt von Lemberg (ukrainisch L'viv) in die Welterbeliste der UNESCO aufgenommen worden. Die ehemalige Hauptstadt des österreichischen Kronlandes Galizien, das Zentrum der heutigen West-Ukraine, hat beide Weltkriege unzerstört überstanden. Aber der Erhaltungszustand der fast ausnahmslos aus der Zeit vor 1914 stammenden Gebäude ist beklagenswert, in vielen Fällen gefahrdrohend.

Das Besondere an Lemberg war bis 1939 die ethnische Vielfalt seiner Bevölkerung gewesen. Die Juden – knapp ein Drittel – fielen im

Zweiten Weltkrieg dem Genozid zum Opfer. Polen und Armenier – über die Hälfte – wurden vertrieben. Geblieben sind Ukrainer und Russen. Enteignet wurden auch sie. Die Kirchen verloren ihre Gemeinden, viele von ihnen wurden profaniert. Die mit Rom unierte griechisch-katholische Kirche, zu der sich heute drei Viertel der Lemberger bekennen, hat 45 Jahre lang im Untergrund leben müssen. 1990 bekam sie ihre Gotteshäuser zurück – aber in welchem Zustand! Hier ist über einen Fall zu berichten, in dem glückliche Umstände einen bedeutenden Bau